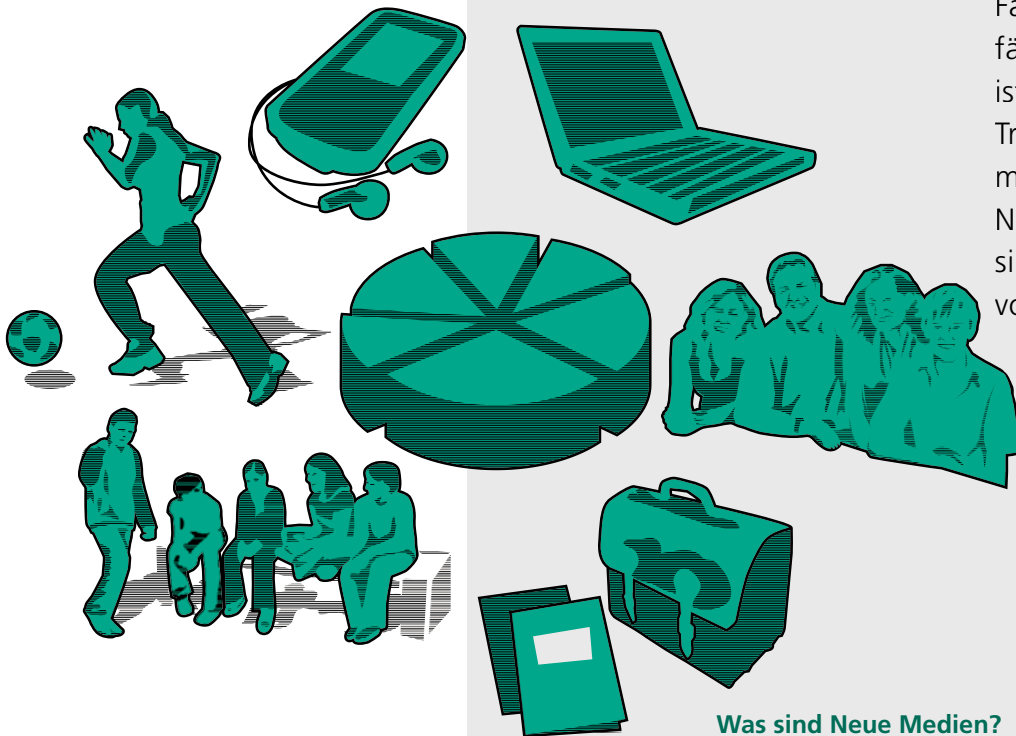




Verantwortungsvoller Umgang mit Neuen Medien



Computer und Internet faszinieren Jung und Alt und sind mittlerweile unverzichtbar in Schule, Familie und Beruf. Dank internetfähigen Handys (Smartphones) ist das mobile Internet stark im Trend. Kinder und Jugendliche müssen den sicheren Umgang mit Neuen Medien lernen. Dabei sind sie auf die Unterstützung von Erwachsenen angewiesen.

Was sind Neue Medien?

Zu den Neuen Medien zählen elektronische Geräte wie Computer, Handy/Smartphone, Gamekonsolen etc. die sich eignen für die virtuelle Kommunikation, zum Musik hören, Filme schauen oder zum Spielen (gamen). Typische Beispiele für solche Anwendungen sind Email, Chat, Google, Facebook, Youtube oder auch Online-Games (spielen über das Internet).

Erziehungsarbeit – auch für die Neuen Medien

Neue Medien gehören zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Und wie andere Erziehungsaufgaben, ist auch Medienerziehung keine einmalige Angelegenheit. Es geht also darum, im Gespräch zu bleiben, nachzufragen, auf Chancen aber auch auf Risiken hinzuweisen. Die Neuen Medien sind an sich weder gut noch schlecht – es kommt darauf an, wie mit ihnen umgegangen wird. So ist es sinnvoll, die gesamte Mediennutzung zu thematisieren und nicht beispielsweise nur Gamen. Ziehen Sie Fernsehen, Gamen (mit dem Handy oder auf Konsolen), Onlinegames, Surfen/Downloaden im Internet, virtuelle Kommunikation (SMS, Chat), auf Facebook sein in die Medienerziehung mit ein.

95 Prozent der Schweizer Haushalte verfügen über einen Internetzugang. Drei Viertel der 12- bis 19-Jährigen besitzen einen eigenen Computer. Schweizer Jugendliche sind an Wochentagen durchschnittlich 2 Stunden und an freien Tagen 3 Stunden auf dem Internet.



CHANCEN DER NEUEN MEDIEN

- > Immer und überall verfügbar
- > Computer und Internet werden vermehrt in der Schule und für die Hausaufgaben eingesetzt
- > Vielfältige Möglichkeiten für Unterhaltung, Zeitvertreib und Kreativität (Onlinekommunikation, Beschäftigung mit Musik, Fotos, Videos)
- > Üben und verbessern von Strategie, Reaktionsvermögen und Kreativität in Games; Entwickeln sozialer Kompetenzen in Gruppenspielen
- > Kontakte pflegen mit Kollegen, Freunden via SMS, Chat; neue Freunde finden, Interessengruppen bilden, gemeinsame Aktivitäten planen (z. B. über Facebook)
- > Möglichkeiten für die Selbstdarstellung in Text und Bild oder Experimente mit der eigenen Identität (z.B. in Chatrooms oder Games wie Sims)
- > Online-Hilfe und Ratgeber dank Websites für Heranwachsende (z.B. www.feelok.ch, www.tschau.ch)

RISIKEN DER NEUEN MEDIEN

Cybermobbing und gefährdende Kontakte

- > Cybermobbing: Opfer werden von Drohungen, Beleidigungen, Verleumdungen via Handy, Email, SMS, Facebook
- > Happy Slapping: filmen von tätlichen Übergriffen mit dem Handy und anschliessendes Verbreiten des Films
- > Cyber grooming: gezielte Suche nach Kontakten mit Kindern und Jugendlichen über das Internet, um sexuelle Handlungen in der realen Welt zu realisieren.

Konfrontation mit problematischen Inhalten

- > gewollte oder ungewollte Konfrontation mit Pornografie, brutaler Gewalt und Geschmacklosigkeiten (Unfallopfer, Hinrichtungsszenen)

Onlinesucht (Exzessive Nutzung von Neuen Medien)

- > exzessives Gamen (insbesondere Onlinegames)
- > exzessive Onlinekommunikation (Chat, soziale Netzwerke)

Geldprobleme / Schulden

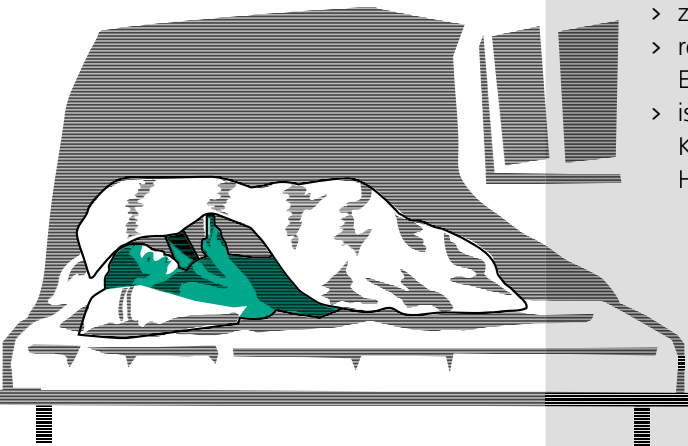
- > Hohe Kosten fürs Handy/Smartphones und Applikationen
- > Laufende Abos oder Einsatz von realem Geld für die Aufwertung der eigenen Spielfigur in Onlinegames

WANN WIRD ES PROBLEMATISCH?

Es gibt keine klare Grenze zwischen unproblematischem und problematischem Nutzen der Neuen Medien. Wenn aber versucht wird, reale Bedürfnisse nur noch in der virtuellen Welt zu befriedigen, ist der Medienkonsum problematisch. Wie viel Zeit die Jugendlichen online sind, ist dabei nur ein Kriterium unter vielen. Eine exzessive Nutzung der Neuen Medien ist am meisten bei Jugendlichen um das 15. Altersjahr festzustellen.

Warnsignale für einen problematischen Konsum, eine exzessive Nutzung, eine Onlinesucht

- > der Alltag wird ums Online-sein herum geplant
- > Ausschalten, Unterbrechen geht nur mit grosser Mühe
- > keine Motivation mehr für Schule/Ausbildung, die Leistungen nehmen ab
- > ehemals wichtige Hobbies und Sport werden vernachlässigt
- > der Tag-Nacht-Rhythmus verändert sich; grosse Müdigkeit bis zu Schläfrigkeit tagsüber
- > zieht sich von Familie und Freundeskreis zurück
- > reagiert gereizt, aggressiv oder aber niedergeschlagen auf Einschränkungen bei der Nutzung
- > ist 25 Stunden und mehr pro Woche online zum Gamen, Kommunizieren, Surfen (d. h. zusätzlich zu Schule und Hausaufgaben)





WIE KÖNNEN ELTERN EINEN VERANTWORTUNGSVOLLEN UMGANG MIT NEUEN MEDIEN FÖRDERN?

Bleiben Sie im Gespräch

- > Interessieren Sie sich dafür, wo und wie Ihre Tochter/Ihr Sohn mit Neuen Medien unterwegs ist, welche Games er/sie spielt, in welchen sozialen Netzwerken sie/er präsent ist. Auch wenn Ihnen Ihr Kind in der Mediennutzung immer einen Schritt voraus ist, fragen Sie nach!
- > Signalisieren Sie, dass Sie ein offenes Ohr haben für Fragen und Unsicherheiten
- > Trauen Sie sich, Ihre eigene Meinung und Haltung gegenüber Onlinekommunikation, virtuellen Netzwerken und Games offen auszusprechen

Schaffen Sie gute Bedingungen

- > Internet, TV und Spielkonsolen gehören nicht ins Kinderzimmer, sondern in frei zugängliche Räume
- > Sorgen Sie dafür, dass für Ihr Kind neben Medienkonsum noch genügend Zeit bleibt für Sport, Musik sowie offline Freizeitaktivitäten mit Freunden und Familie

Regeln und Grenzen

- > Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind Regeln, was mit dem Computer oder Handy gemacht werden kann, welche Games gespielt werden dürfen und wie lange
- > Planen Sie Zeitfenster ohne Internet und elektronische Geräte (z.B. während Mahlzeiten). Sie selber haben dabei eine Vorbildfunktion
- > Regeln und Grenzen sind dann hilfreich, wenn sie klar ausgesprochen und verständlich sind. Verletzte Regeln und Grenzen sollten Konsequenzen haben. Die Regeln sollten dem Alter Ihrer Tochter/Ihres Sohnes entsprechen

Handy und Smartphones

- > Regeln Sie zusammen mit Ihrem Kind den Gebrauch von Handy oder Smartphone; klären Sie, wer welche Kosten übernimmt

Internet, Chat, Soziale Netzwerke

- > treffen Sie Massnahmen (Kinderschutz-Software, Sicherheitseinstellungen auf den Geräten), um Ihr Kind vor Pornografie oder brutaler Gewalt zu schützen
- > Reagieren Sie umgehend, wenn Ihr Kind beunruhigende Erfahrungen im Internet macht: holen Sie Hilfe bei einer Fachstelle oder bei der Polizei
- > Raten Sie Ihrem Kind zur Vorsicht:
 - > keine persönlichen Daten angeben in Chatrooms oder sozialen Netzwerken, sichere Nicknames und Passwörter wählen, keine problematischen Bilder ins Internet stellen
 - > keine Treffen mit Chat-Bekanntschäften ohne gute Vorbereitung bzw. Begleitung durch Erwachsene

NICHT ALLES, WAS MÖGLICH IST, IST AUCH ERLAUBT

Viele Heranwachsende wissen nicht klar genug, dass Recht und Gesetz im Internet genau gleich gilt wie im realen Leben. Das gilt insbesondere für

- > Verleumdung, Bedrohung, Ehrverletzung
- > Zeigen oder Weitergabe von pornografischen Bildern/Filmen an unter 16-Jährige
- > Urheberrecht von Musik, Fotos, Filmen
- > Das Recht am eigenen Bild: Fotos und Filme dürfen nur mit dem Einverständnis der abgebildeten Person(en) ins Internet gestellt werden

EINLOGGEN:

- > www.cybersmart.ch
- > www.ernet.ch
- > www.security4kids.ch
- > www.klicksafe.de

WEITERLESEN:

- > Gabriele Farke: «Gefangen im Netz? Onlinesucht: Chats, Onlinespiele, Cybersex», Huber, 2011.
- > Dominique Bühler, Inge Rychener: «Handyknatsch, Internetfieber, Medienflut – Umgang mit dem Medienmix im Familienalltag», Atlantis pro juventute, 2008

HILFE HOLEN:

- > Berner Gesundheit
0800 070 070, www.bernergesundheits.ch
- > Contact Netz
031 378 22 20, www.contactnetz.ch
- > Erziehungsberatung des Kantons Bern
031 633 41 41, www.erz.be.ch/erziehungsberatung

WAS SAGT DAS GESETZ?

Download und Gebrauch von Musik und Fotos/Videos erlaubt ist:

- > Das Herunterladen von Musik oder Fotos/Videos zum persönlichen Gebrauch
- > Das Tauschen von Musik oder Fotos/Videos mit einer befreundeten oder verwandten Person
- > Das Hochladen von Musik oder Fotos/Videos in einen passwortgeschützten Bereich. Dabei dürfen nur Freunde und Verwandte das Passwort zum Herunterladen erhalten
- > Brennen von CDs und DVDs für den Eigengebrauch und als Geschenk für Freunde oder Verwandte

nicht erlaubt ist:

- > Das Hochladen von Musik oder Fotos/Videos in einen nicht passwortgeschützten Internetbereich, damit andere Personen die Musik oder Filme von dort kopieren können. Achtung: wer Musik oder Fotos/Videodateien von einer Tauschbörse wie z.B. Limewire, eMule etc. bezieht, lädt automatisch solche Dateien auch ins Internet hoch. Das ist strafbar.
- > Der Verkauf von selbstgebrannten CDs und DVDs

Quelle: Schweizerische Kriminalprävention www.skppsc.ch

